



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Ackerl

und

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin OÖ.

am 11. März 2010

zum Thema

**"Kinder- und Jugendanwaltschaft 2007-2009:
Rückblick Gewaltprävention und Ausblick Projekt MaMMut"**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Landeshauptmann-Stv. Josef Ackerl: Konzentration auf die Kernaufgaben in der Jugendwohlfahrt

Die Sicherung des Kindeswohls und der Schutz vor Gewalt ist die Kernaufgabe der Jugendwohlfahrt schlechthin. Trotz der Verkündung des allgemeinen Gewaltverbotes in der Erziehung vor 20 Jahren hat sich daran auch nichts geändert: Nach wie vor gibt es Eltern, die mit der Erziehung der Kinder schlichtweg überfordert sind, und nach wie vor ist viel zu oft Gewalt die einzige Antwort, die sie auf diese Überforderung finden.

Die Jugendwohlfahrt hilft vielseitig: durch Elternschulen und Eltern-Kind-Zentren, in denen wertvolle Erziehungstipps von Expertinnen und Experten oder einfach nur durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern gewonnen werden, durch die Schaffung von Erholungsphasen wie zum Beispiel durch Unterstützung für einen Familienurlaub oder die Kindererholungsaktion, durch Unterstützung in der Erziehung durch ein Video-Eltern-Training oder Familienhelfer/innen. Und sie schützt: durch Kinderschutzzentren oder die Maßnahme "Volle Erziehung".

Die Abteilung Jugendwohlfahrt konnte 2009 über ein Budget in der Höhe von 28,8 Millionen Euro verfügen. Abzüglich jenes Budgetanteils, der für die Kleinkinderbetreuung aufgewendet wurde, aber zuzüglich einer Budgetsteigerung von drei Prozent und einer Million Euro für die Einrichtung eines Schulverbindungsdienstes beträgt das verfügbare Budget 2010 der Abteilung Jugendwohlfahrt 22,2 Millionen Euro.

Durch den Wegfall der Betreuungsangebote für Unter-Dreijährige präsentiert sich das Budget der Jugendwohlfahrt schlanker und größtenteils auf die Kernaufgabe – Sicherung des Kindeswohls – reduziert. Die größten Budgetanteile fallen auf die Erziehungshilfen des Landes mit rund 6,8 Mio. Euro (= 30,53 Prozent, nur Landesmittel, ohne Pflegekinderwesen), diverser Beratungsangebote (Mutterberatung, Eltern-Kind-Zentren, Familienberatung – rund 2,7 Mio. Euro = 12,19 Prozent), die offene Jugendarbeit (rund 2,3 Mio. Euro = 10,24 Prozent), Streetwork (2,1 Mio. Euro = 9,49 Prozent) sowie Logopädie (rund 1,3 Mio. Euro = 5,84 Prozent).

Neu ist vor allem der Schulverbindungsdienst, der aufgrund der Budgetsituation nur mit Hilfe von Mitteln aus der Abteilung Soziales und langsamer als ursprünglich geplant in Betrieb genommen werden kann.

"Im Bereich der Jugendwohlfahrt stellen uns die budgetären Rahmenbedingungen und die wachsenden Herausforderungen vor eine schier unlösbare Herausforderung!" erklärt Ackerl. "Die wachsende Zahl von Familien in belasteten Situationen und die unter anderem daraus resultierende Steigerung der Zahl "auffälliger" Kinder und Jugendlicher erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit und unseren ganzen Einsatz!" Dabei kann in diesem Bereich mit Ausnahme des Schulverbindungsdienstes nur die Fortführung des bisher beschrittenen Weges finanziert werden. "Eine unerwartete, angesichts der wirtschaftlichen Krise aber leicht mögliche drastische Veränderung der Anforderungen kann mit den vorhandenen Ressourcen, wenn überhaupt, nur eher schlecht als recht bewältigt werden!" so Ackerl.

Ackerl: "Eine der wesentlichen Aufgaben der Jugendwohlfahrt, nämlich die Wahrung der Kinderrechte übernimmt die Kinder- und Jugendanwaltschaft (KiJA), die in diesem Bereich eine beeindruckende Bilanz vorlegen kann und immer wieder innovative Projekten aufzeigt."

Mag.a Christine Winkler-Kirchberger, Kinder- und Jugendanwältin für Oberösterreich

Seit 18 Jahren setzt sich die weisungsfreie Kinder- und Jugendanwaltschaft/KiJA des Landes für die Rechte und Bedürfnisse der jungen Menschen in Oberösterreich ein. Der vorliegende Bericht über die Tätigkeit der letzten drei Jahre enthält zahlreiche Empfehlungen aus kinderrechtlicher Sicht.

Trotz wichtiger Jubiläen im Vorjahr wie etwa 20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention und 20 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung, gab es angesichts der Realität nur wenig Grund zum Feiern: Mehrere Fälle von schwerer Vernachlässigung von Kindern, körperlichen Misshandlungen und sexueller Gewalt haben im Berichtszeitraum Österreich schockiert. Sie verdeutlichten auch die einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen, wonach es vielen Eltern nicht oder nur mit größter Anstrengung gelingt, für eine körperlich und seelisch gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen. Tendenzen wie die zunehmende Instabilität sozialer Beziehungssysteme, prekäre Arbeitsverhältnisse bis hin zur Armutsgefährdung von Familien – treffen besonders Kinder und Jugendliche.

"Handlungsbedarf sehe ich vor allem auch darin, die Bedürfnisse Jugendlicher in den Vordergrund zu rücken. Jugendliche, die mit selbst gefährdendem bis hin zu

straffälligem Verhalten unsere Gesellschaft vor den Kopf stoßen, benötigen die kinderrechtlichen Garantien ganz besonders. Allzu schnell wird im Ruf nach kurzfristig gedachten Repressionen das Allheilmittel gesucht. Hier gilt es auf die Ursachen zu schauen - nicht um Einzeltaten zu verharmlosen, sondern um negativen Entwicklungen gegenzusteuern", so die oberösterreichische Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger.

Die KiJA Arbeitsfelder im Überblick

Mit den aktuellen gesellschaftlichen Problemfeldern und Herausforderungen sind auch die Anforderungen an die Kinder- und Jugendanwaltschaft enorm gestiegen.

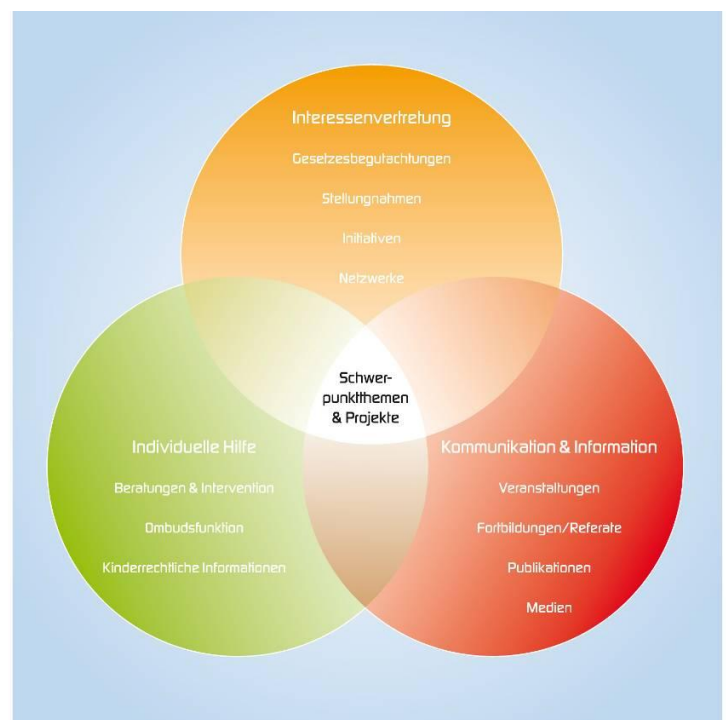
Die Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendanwältinnen und -anwälte der österreichischen Bundesländer hat sich bei der Erarbeitung von gemeinsamen Stellungnahmen zu notwendigen Konsequenzen und präventiven Maßnahmen sehr bewährt. Um Kinder auf schwierige Lebenssituationen vorzubereiten und Eskalationen bei familiären Krisen zu vermeiden, bedarf es vor allem auch nachhaltiger Informations- und Präventionsarbeit. Dies ist ein wesentlicher Schwerpunkt zahlreicher KiJA-Initiativen.

Die KiJA in den vergangenen drei Jahren im Direktkontakt

Rund 38.000 Kinder und Jugendliche hatten direkten Kontakt mit der KiJA - bei Einzelberatungen, bei Workshops oder beim Besuch einer weiteren Veranstaltung.

Etwa 7.300 Multiplikator/innen nahmen an Fortbildungen teil oder ließen sich zur Situation eines Kindes/Jugendlichen beraten.

Etwa 6.400 Eltern und familiäre Bezugspersonen hatten vorwiegend im Rahmen der Einzelfallberatung oder bei Elternabenden Kontakt mit der KiJA.



Graphik: Land OÖ, KiJA

Individuelle Hilfen

	<i>Informationen (1)</i>	<i>Beratungen (2)</i>	<i>Gesamtkontakte</i>
<i>2007</i>	<i>1.285</i>	<i>2.378</i>	<i>3.663</i>
<i>2008</i>	<i>1.430</i>	<i>2.396</i>	<i>3.826</i>
<i>2009</i>	<i>2.026</i>	<i>2.417</i>	<i>4.443</i>
<i>Ges.-Kontakte</i>	<i>4.741</i>	<i>7.191</i>	<i>11.932</i>

Graphik: Land OÖ, KiJA

(1) = Informationen

Seit 2007 haben sich die allgemeinen kinderrechtlichen Anfragen beinahe verdoppelt.

Der thematische Bogen der gefragten Einzelinformationen ist sehr breit:

- ... *Jugendliche ersuchen um Infos zum Jugendschutzgesetz*
- ... *Mutter erkundigt sich über Therapieangebote für Kinder in der Region*
- ... *Kindergärtnerin informiert sich über Meldepflicht bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch*
- ... *Bürgermeister ersucht um Information und Materialien zur UN-Kinderrechtskonvention*
- ... *Lehrerin erkundigt sich nach Erfahrungen mit Präventionsangeboten eines Vereins*
- ... *Jugendbetreuerin informiert sich über das Jugendgerichtsgesetz*
- ...

(2) = Beratungen in Einzelfällen

Die Beratungszahlen steigen kontinuierlich, wobei aufgrund der personellen Ressourcen in den letzten zwei Jahren Schwerpunkte gesetzt werden mussten und angefragte Beratungen von Erwachsenen Seite nicht oder nicht im erforderlichen Ausmaß geleistet werden konnten. Über den Berichtszeitraum hinaus zeigt sich, dass sich die Beratungen seit dem Jahr 2004 beinahe verdoppelt haben.

In verschiedenen Lebens- oder Krisensituationen von Kindern und Jugendlichen bietet die KiJA juristische und psychosoziale Beratung an.

Je nach persönlicher Situation und nach Abstimmung werden Kinder und Jugendliche auch zu Gericht, Behörden und sonstigen Einrichtungen begleitet. Die KiJA vermittelt bei Konflikten zwischen den Beteiligten (Jugendlichen und Eltern, Kindern und Behörden, usw.), durch Mediationsgespräche, Stellungnahmen bei Behörden einholen oder abgeben, bei Unklarheiten informieren,.... Häufig gibt es auch sogenannte Helferkonferenzen, in die alle Beteiligten einbezogen und neue Wege gesucht werden.

Hintergrunddaten zu Beratungen in Einzelfällen

<i>Kontakt- personen</i>	<i>Einzelfallberatungen</i>		
	<i>2007</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>
<i>Erwachsene</i>	<i>1.226</i>	<i>1.184</i>	<i>1.179</i>
<i>Jugendliche</i>	<i>545</i>	<i>542</i>	<i>555</i>
<i>Kinder (unter 14 J.)</i>	<i>93</i>	<i>204</i>	<i>317</i>
<i>Verwaltung, Gericht, Polizei, Schule</i>	<i>423</i>	<i>364</i>	<i>242</i>
<i>Vereine, andere</i>	<i>91</i>	<i>102</i>	<i>124</i>
<i>Gesamt</i>	<i>2.378</i>	<i>2.396</i>	<i>2.417</i>

Graphik: Land OÖ, KiJA

Eine deutliche Zunahme der Beratungen ist bei Kindern (unter 14 Jahren) zu verzeichnen. Nicht nur mehr, sondern auch immer jüngere Kinder nehmen von sich aus Kontakt mit der KiJA auf: Die Jüngsten sind sieben Jahre, ein signifikantes Alter bei den Kontaktaufnahmen zeigt sich bei den 14-16-Jährigen. Während der Pubertät treten oft massive Eltern-Kind-Konflikte auf.

Der stark zunehmende direkte Zugang von Kindern und Jugendlichen ist sicherlich auch Folge der gezielten Angebote und Öffentlichkeitsarbeit der KiJA für diese Zielgruppe, von KiJA on Tour bis hin zu den Workshops an Schulen.

Alter und Geschlecht der Betroffenen

Der Anteil betroffenen Kinder (unter 14-Jährige), um die es in den Beratungen geht, lag im Berichtszeitraum 2007-2009 zwischen 42 und 48 Prozent und der Anteil betroffener Jugendlicher (14- bis 18-Jährige) zwischen 37 und 38 Prozent. Zwischen 4 und 5 Prozent ist der Anteil der "jungen Erwachsenen" (unter 21-Jährige), die von der KiJA beraten wurden.

Auch wenn sich die gesetzliche Zuständigkeit auf Minderjährige beschränkt, fallen besonders oft junge Erwachsene mit ihren Anliegen aus dem sozialen Netz. Aber gerade im Alter zwischen 18 und 21 Jahren erfolgen wichtige Weichenstellungen wie Arbeit, Schulabschluss oder beispielsweise Verselbstständigung gegenüber Eltern.

Annähernd ausgewogen war der Anteil der männlichen und weiblichen Kinder und Jugendlichen in den Jahren 2007 und 2008 (49,8 Prozent weiblich und 50,2 Prozent männlich). Im letzten Jahr war eine leichte Steigerung der männlichen Betroffenen zu verzeichnen (52,6 zu 47,4 Prozent).

Regionale Herkunft

Bei rund 80 Prozent der Einzelfälle ist der Wohnort des Kindes/Jugendlichen bekannt. Dabei zeigt sich, dass der oberösterreichische Zentralraum (Linz und Bezirk Linz Land) am stärksten vertreten ist. Durch die verstärkte regionale Präsenz der KiJA mit ihren Präventionsangeboten konnte aber auch eine deutliche Zunahme und Streuung in ganz Oberösterreich erreicht werden.

In 2,5 Prozent der Fälle lag der Wohnort des Kindes in einem anderen Bundesland bzw. Ausland und es bestand ein Konnex zu Oberösterreich.

Inhaltliche Problemfelder der Beratungen – Trennung und Scheidung an oberster Stelle

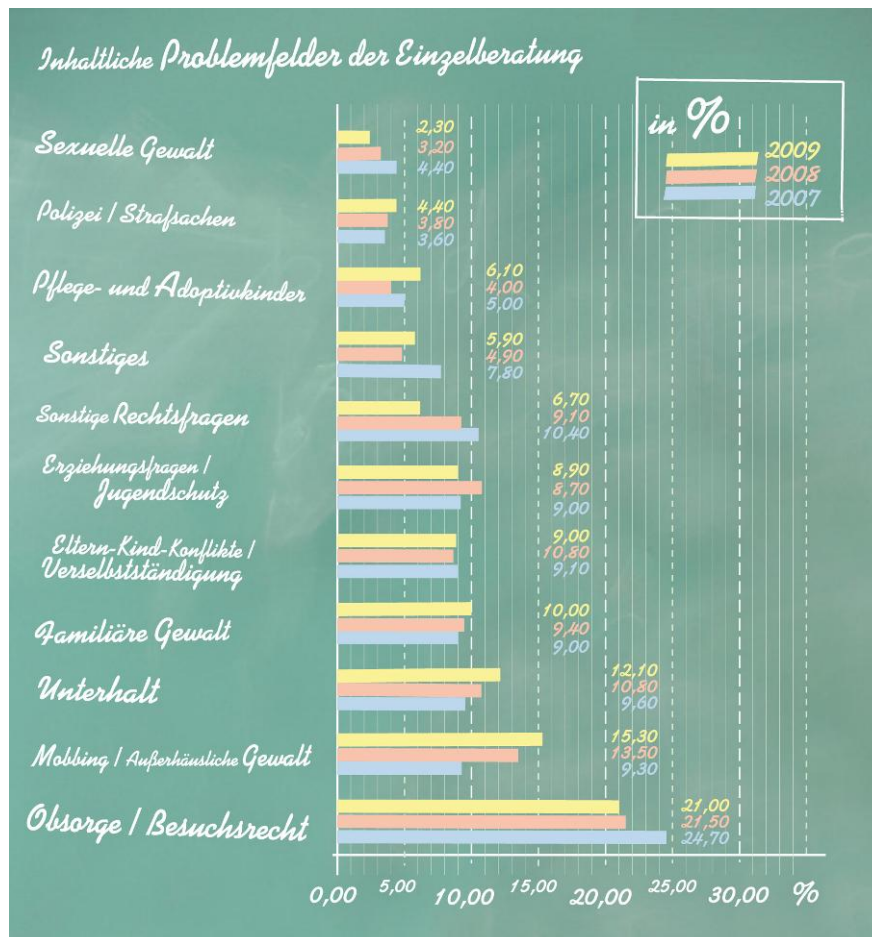
Mit rund einem Drittel der Fälle sind seit Jahren die Probleme im Zusammenhang mit Trennung/Scheidung der Eltern, wie der Obsorge, des Besuchsrechts und/oder des Unterhaltes vorrangig.

Seit Einrichtung der KiJA-Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle haben die Beratungsfälle zu dieser Thematik sehr stark zugenommen und liegen bereits an zweiter Stelle. Interventionen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen bei familiärer Gewalt sind eine große Herausforderung. Die Fälle dazu sind kontinuierlich gestiegen, insbesondere im Vergleich mit dem letzten Berichtszeitraum (2004/05/06) fällt auf, dass es hier beinahe zu einer Verdoppelung gekommen ist.

Fragen zur Erziehungsthematik, Hilfe für Eltern im Sinne einer Erziehungsberatung, sowie die Unterstützung bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern stehen im Mittelpunkt von vielen Beratungsgesprächen.

Hinter "Sonstiges" stehen Fallbearbeitungen, wie etwa Beschwerden über Jugendwohlfahrts-Maßnahmen (etwa Unterbringung in bestimmten Einrichtungen oder Erziehungshilfen) die nicht dem Bereich Obsorge zuzuordnen sind, aber auch Themen wie Freundschaft, Sexualität oder auch Sekten.

Bei "Sonstigen Rechtsfragen" spielen beispielsweise Schwierigkeiten aufgrund von Internetbestellungen oder Handy/Telefonnutzung durch Kinder/Jugendliche, Fragen zu Mietverträgen Jugendlicher oder auch arbeitsrechtliche Fragen eine Rolle.



Graphik: Land OÖ, KiJA

Gewaltpräventionsarbeit

Mit dem Schuljahr 2007/08 hat die Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle der KiJA ihren Vollbetrieb aufgenommen und bietet seither Hilfestellung und Begleitung bei Konflikten, Mobbing und Gewalt an Schulen an.

Leistungsbilanz 2007 – 2009 der Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle

Workshops

In 615 Workshops haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mobbingstelle jeweils in Ko-Moderation mit Schulklassen Konflikte, Mobbingsituationen und Gewalthandlungen bearbeitet. Alleine mit den Workshops wurden im Berichtszeitraum rund 9.000 Schülerinnen und Schüler intensiv begleitet.

Einzelfallberatungen und Kontakte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mobbingstelle haben im Berichtszeitraum in rund 1.113 Einzelgesprächen Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern beraten und begleitet. Hinzu kamen rund 4.000 Kontakte mit und Anfragen von betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Großgruppenveranstaltungen

Neu im Angebot der Mobbingstelle waren im Schuljahr 2008/09 Großgruppenveranstaltungen und Theaterworkshops. In acht solchen Veranstaltungen wurden bis zu 200 Schüler/innen und Lehrer/innen pro Schule und Veranstaltung das Thema Mobbing- und Gewaltprävention jugendgerecht und interaktiv näher gebracht.

Fortbildungen und ReferentInnentätigkeit

Im Bereich der Lehrer/innenfortbildungen und der Referent/innentätigkeit (für Elternabende, Informationsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen ...) wurden im Berichtszeitraum 68 Veranstaltungen durchgeführt, wobei fast alle Fortbildungen für Pädagog/innen in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen (sowohl des Bundes, als auch der Diözese) erfolgten.

Peergroups in Planung

In Planung sind derzeit eine theaterpädagogische und eine erlebnispädagogische Peergroup, in denen von je zwei Mitarbeiter/innen von Mobbing und Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche begleitet werden sollen.

Empfehlungen zur Gewaltprävention allgemein

Gewaltprävention muss am Verhalten jedes Einzelnen ebenso wie an den sozialen und politischen Verhältnissen ansetzen. Gerade in Krisenzeiten und der damit verbundenen Verunsicherung steigen die Gewaltbereitschaft und die Gewalthäufigkeit. Die Bedeutung der Gewaltprävention und die Anforderungen an sie nehmen zu. Gewaltprävention muss deshalb immer auch eine Strategie der sozialen Absicherung, der Eröffnung von Zukunftsperspektiven für Jugendliche und der gesamtgesellschaftlichen Demokratisierung sein.

Weitere Empfehlungen finden Sie im beiliegenden Tätigkeitsbericht oder auf der Homepage: www.kija-ooe.at

Gewalt in der Erziehung

Rund 80 Prozent der Jugendlichen, die Gewalt ausüben, haben selbst Gewalt in der Erziehung erfahren. Daher ist eine gewaltfreie Erziehung die erste und wichtigste

Präventionsmaßnahme. Seit 20 Jahren besteht in Österreich das Verbot, Gewalt als Erziehungsmittel einzusetzen, ebenso lange ist auch in der UN-Kinderrechtskonvention das Recht von Kindern auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung oder Ausbeutung in der Familie verankert.

KiJA on Tour 09/10 – Stoppt Mobbing und Gewalt an Schulen

Um Kinder und Jugendliche in ganz Oberösterreich zu informieren, geht die KiJA OÖ. jedes zweite Schuljahr auf Tour durch Oberösterreich. Das aktuelle Tourangebot zu "Stoppt Mobbing und Gewalt an Schulen" umfasst ein themenbezogenes Theaterstück, ein Musical, Workshops, Materialien für den Unterricht sowie Fortbildungen für Pädagog/innen.

Die Nachfrage und das Interesse seitens der Schulen ist enorm:

Bis Anfang März konnten rund 14.000 Schüler/innen die zur Gänze ausgebuchten Vorstellungen besuchen. Bis zum Ende der Tour im Juni 2010 werden insgesamt rund 65 Aufführungen an 31 Veranstaltungsorten Gelegenheit bieten, sich mit diesem wichtigen Thema auseinander zu setzen und den Grundstein für ein besseres soziales Klima in den Schulen zu legen.

Nähere Informationen:

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ.
Kärntnerstraße 10
4020 Linz
Tel. 0732/7720/14001
E-Mail: kija@ooe.gv.at
www.kija-ooe.at

Patenschaftsprojekt MaMMut

Hilfe für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren

Einfach eine Bezugsperson...

Die Lehrherrin eines 16-jährigen Mädchens wendet sich an die KiJA. Das Mädchen lebt in einer psychisch belasteten Familie, der Vater ist Alkoholiker, die Mutter leidet an Depressionen. Auf der Tochter lastet großer Druck, da sie neben ihrer Ausbildung auch den Alltag der Eltern mit trägt (Einkaufen, Haushalt ...). Dies hat mittlerweile Auswirkungen auf die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit in ihrem Beruf. Die Gespräche mit ihr zeigen, dass es wichtig wäre, für das Mädchen eine Bezugsperson zu installieren, die regelmäßig Kontakt zu ihr hält und somit ein beständiges System neben der belasteten Familiensituation zur Entlastung schafft. Zuhören, Interesse an persönlichen Themen und einfach da sein bei gemeinsamen Unternehmungen – ein großer Wunsch, den das Mädchen immer wieder äußert.

Ein Fall für das KiJA Patenschaftsprojekt MaMMut ...

In Oberösterreich leben zurzeit rund 319.000 Kinder und Jugendliche. Der Großteil der Jugendlichen hat ausreichende Unterstützung durch ihre Familien und gute soziale Netzwerke und damit eine gute Zukunftsperspektive.

Jedoch zeigt sich im Zuge von Einzelfallberatungen und der Präventionsarbeit der KiJA, dass es immer mehr Jugendliche gibt, die den Anforderungen des Alltags in Bezug auf soziale Netzwerke, Schule, Arbeit und Behörden nicht mehr gewachsen sind! Diese Jugendlichen fallen oftmals bei Einrichtungen und/oder Behörden "durch den Rost", sie erhalten weder im Zuge einer Maßnahme der Jugendwohlfahrt oder eines sozialen und familiären Netzes ausreichend Unterstützung. Dabei würde es meist weniger um die fachliche, als vielmehr um eine menschliche Bezugsperson gehen, um diese Jugendlichen – noch bevor gravierende Fehlentwicklungen passieren – zu begleiten.

Bedarfserhebung der KiJA

Um den Bedarf und die Akzeptanz unter den Multiplikator/innen des geplanten Projektes im Vorfeld abzuklären, wurde eine Befragung unter den Sozialarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt bei den Bezirksverwaltungsbehörden und Magistraten und den Streetworkern gestartet. Dabei wurde auch die Nützlichkeit und Bereitschaft zu Weiterempfehlung/Zusammenarbeit erfragt.

84 % der Befragten sind der Meinung, dass es einen Bedarf für ein Patenschaftsprojekt in OÖ. gibt und sehen es als nützlich an. Der Großteil der Befragten ist der Meinung, dass Jugendliche dieses Angebot auch positiv annehmen würden. Als Begründung wurden folgende Aspekte aufgezählt: "Jugendliche brauchen Ansprechpartner außerhalb der Familie", "bisher fehlt ein solches Angebot", "neutrales Angebot

außerhalb des Behördenkontextes", "Projekt setzt noch vor der Jugendwohlfahrtsmaßnahme an", ...

Die Befragten, die dem Projekt kritische Rückmeldungen gaben, merkten an, dass die Pat/innen in keinem Fall fachliche und professionelle Unterstützung ersetzen dürfen und können.

Diesem berechtigten Einwand wird die KiJA durch Schulung und bestmögliche Begleitung und Supervision der Pat/innen Rechnung tragen.

Jugendliche, die eine Bezugsperson suchen ...

... ein 17jähriger Bursche, der nach dem Abschluss des Poly keine Aussicht auf eine Lehrstelle hat und fast den ganzen Tag vor dem PC verbringt, weil er nichts mit seiner Zeit anzufangen weiß...

...ein 13jähriges Mädchen, das nach der Trennung der Eltern hin- und hergerissen zwischen zwei Lebenswelten ist, schlechtere Schulleistungen erbringt, sich von seinen Freund/innen isoliert...

...ein 14jähriger Bursche, der immer wieder mit seinem Vater in Streit gerät, sich in der Familie aber niemandem anvertrauen kann, sich an älteren Burschen zu orientieren versucht, die fragwürdige Hobbies haben...

Aufgrund der starken Zunahme dieser Gruppe von Jugendlichen in der KiJA Beratung entstand die Idee, ein Patenschaftsprojekt umzusetzen. Ehrenamtliche Pat/innen sollen die Begleitung und Stärkung von sozial benachteiligten Jugendlichen übernehmen und mit ihnen, als positive Ergänzung zur sozialen Arbeit und zum familiären Umfeld gemeinsam ein Stück Entwicklungsweg gehen.

Hauptziel ist es, den Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren den Weg in die Gesellschaft der Erwachsenen zu erleichtern. Die Kinder/Jugendlichen sollen eine Ansprech- und Begleitperson haben, die ihnen bei Problemen und Fragen zur Seite steht.

Nebenziele:

- Die Entwicklung der sozialen Kompetenzen zu unterstützen und somit einem Mangel an sozialen Umgangsformen entgegenzuwirken oder vorzubeugen
- Verbesserung des Verständnisses für Mitmenschen und Kennenlernen einer (neuen) Konfliktkultur
- Den Jugendlichen eine Perspektive für die Zukunft zu ermöglichen durch z.B.: verbesserte Schulleistungen

Nichtziele:

- Die Pat/innen ersetzen die Eltern und/oder übernehmen elterliche Pflichten
- Die Patenschaft ist Ersatz für professionelle Betreuung der Jugendlichen

Wer kann Patin / Pate werden?

Für eine erfolgreiche Patenschaft müssen der/die Pate/in bestimmte Kriterien erfüllen. Dazu ist ein Bewerbungsprofil nach Vorgaben der KiJA zu erstellen und ein Auswahlgespräch zu führen. Erwünscht sind Erwachsene, die bereits Erfahrung in der Freiwilligenarbeit mitbringen bzw. all jene, die Freude und Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen haben. Die psychische und emotionale Stabilität, ein gutes Maß an Belastbarkeit und soziale Kompetenz sind wesentliche Voraussetzungen für die Tätigkeit als PatIn.

Mit März 2010 wird das Patenschaftsprojekt (zunächst im Großraum Linz) gestartet. Interessierte Erwachsene können sich als ehrenamtliche Pat/innen bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ., Kärntnerstraße 10, 4021 Linz, Tel. (+43 732) 77 97 77, kija@ooe.gv.at melden.

Die erste Informationsveranstaltung für Interessierte findet am Donnerstag, 8. April 2010 von 17-20 Uhr in der Kärntnerstraße 10-12 (Hauserhof), Erdgeschoß, Seminarraum 0D163, statt.